

Buchstabens enge aneinander anlagen, und geht so in DA zu A, um das Dreieck normal zu verlassen. Hiedurch nun bleibt die rechte Hälfte des Dreiecks resp. der Aussackung DCA ganz von der Trachea frei, so dass das Sternum auf dieser Seite leer und durchsichtig ist. Eine Seite voll, die andere leer!! Das ist auffallend und kann nicht normal sein. In der Natur ist nichts umsonst, also auch gewiss die eine Seite mehrberegter Aussackung nicht zum Leerstehen da. Das Wildpret des Schwanes Nr. 2 fand ich bei dem Ausstopfer leider schon in der Pfanne, kann daher nicht sagen, wie an diesem die Bildung der Luftröhre war.

Ich halte Altums Schwäne für sehr alte Männchen und Weibchen des *Cygnus melanorhinus* (*minor*, *Bewickii*) und den meinigen für Uebergang zum Schwan mit ganz schwarzer Schnabelfirste.

Neuhaus bei Höchstädt a/A. in Bayern.

Noch ein Paar Worte über den Gesang des Zitronen-Zeislgs, *Fringilla citrinella* L. — Vorerst bedarf es der Berichtigung eines, ich weiss nicht wodurch, entstandenen Irrthums: „Der untere Stern der Seite 373 soll die Namen *Fringilla carduelis* und *serinus* führen, (aber nicht *spinus*,) indem natürlich unter Girlitz *Fr. serinus* verstanden wurde.“

Was nun den Gesang anbetrifft, so habe ich meine Beobachtungen fortgesetzt, immer wieder von Neuem meinen wie den Vögeln des Hrn. Heinrich Leven (Präparator in Frankfurt a. M.) zugehört und so noch Einiges gefunden, was zu dem schon früher Gesagten hinzugefügt werden muss:

Der Gesang nähert sich oft den Gesängen des Stieglitzes und des Girlitzes in der Art, dass er kaum von diesen zu unterscheiden ist, welche Aehnlichkeit noch durch das verschiedene Tempo vermehrt wird, welches der Sänger in der Weise annimmt, dass er die Girlitzstrophen schnell, die Stieglitzstrophen langsam singt.

Demnach besteht der Gesang aus drei Theilen:

1. Aus einem etwas schleppenden, vollen und weichen Girlitzgesang.
2. Aus einem schnellen, klirrenden Stieglitzgesang, und
3. Aus einem Compositum „mitteninne“, als eigentliche Charakteristik des Gesanges.

Die wohlklingenden Locktöne „ditae“ sind dabei überall eingewirkt, und bilden dieselben sogar oftmals hintereinander wiederholt und modulirt, zuweilen einen eigenthümlichen harmonischen vierten Theil, dem jedoch jegliche Melodie fehlt.

Das Endresultat dürfte demnach sein: „Der Zitronenzeisig hat einen eigenthümlichen Klirrgesang, bei welchem Stieglitz- und Girlitzstrophen wechseln, oder in einander übergehen, doch gehört derselbe nicht zu den vorzüglichsten Sängern des Finkengeschlechts, sondern zu denen zweiten Ranges.

Mainz, den 2. Januar 1861.

Alex. v. Homeyer.

Die späten Bruten vieler Vögel im Jahre 1860.

Ungewöhnliche Erscheinungen in der Natur, die in Folge ungewöhnlicher Witterungsverhältnisse eintreten, werden oft ganz falsch gedeutet. So las man während der heissen und trockenen Sommer 1857 bis 1859 öfters in den Zeitungen von einem nochmaligen Blühen einzelner Bäume im Sommer oder Herbste, was als ein Zeichen „ausserordentlicher Fruchtbarkeit“ des Jahres gedeutet wurde! Es war aber nicht dies, sondern vielmehr nur die einfache Folge eines neuen Saftzuflusses in den Bäumen, welcher durch einen nach langer Dürre eingetretenen durchweichenden Regen bewirkt wurde, und welcher nun ebenso in den Bäumen einen vorzeitigen Frühling hervorrief, wie vorher die lange Trockenheit einen vorzeitigen Herbst durch Gelbwerden und Abfallen der Blätter erzeugt hatte.

In ähnlicher Weise erkläre ich mir einige abnorme Erscheinungen, welche der verflossene ungewöhnlich kühle und nasse Sommer (1860) in der Vogelwelt hervorrief. Oeffentliche Blätter meldeten nämlich verschiedentlich, dass Nachtigallen Ende Juli wieder anfangen zu schlagen, dass Störche und andere Vögel im August zu einer zweiten Brut schritten u. s. w. Es fehlte auch nicht, dass an solche Mittheilungen jedesmal die obligate Schlussfolgerung von besonderen Wetterprophetieungen angeknüpft und dem Leser Hoffnung auf einen „langen warmen Nachsommer und Herbst“ gemacht wurde! Ich habe ebenfalls solche Beobachtungen gemacht, aber zu einer Zeit, wo die Hoffnung auf einen schönen Herbst leider schon zu Wasser und — Schnee geworden war! Die erste Beobachtung ist folgende: Es waren hier zu Hohenstein Ende September noch mehrere Nester mit jungen Mehlschwalben (*Hirundo urbica*) vorhanden. Die letzten Jungen — es waren deren zwei — flogen am achten Oktober aus, wobei ich bemerke, dass der grössere Theil der Schwalben bereits am 9. September abgezogen und am 1. Oktober eine Schaar von etwa 20 Stück noch da war. Am 9. d. M., wo es bereits schneite, (mit Sonnenschein abwechselnd,) sah ich noch 5 Schwalben, 2 alte, welche junge mit den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_1861](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: [Noch ein Paar Worte über den Gesang des Zitronen-Zeisigs 71-72](#)